



Eine schöne Kulisse mit hervorragender Akustik bot der Nördlinger Weinmarkt beim Open-Air-Konzert mit 160 Musikerinnen und Musikern zum Abschluss des Jubiläumsfestes der Nördlinger Feuerwehr. Bilder: Dieter Mack

Rock und Militärmärsche ...

Musiker, Programm und Akustik am Weinmarkt: Hervorragend

(emy). Das imposante Hallgebäude mit der Grundschule Mitte als Hintergrund, die stattlichen Bürgerhäuser als eindrucksvolle Kulisse und 160 Musikerinnen und Musiker auf dem Podium! So präsentierten sich der wohl geeignetste Platz der Stadt für ein großes Open-Air-Konzert in der Altstadt. Dazu passte dann auch das warme Sommerwetter, und so fanden die zahlreichen Zuhörer für das Konzert des Gemeinschaftsorchesters aus Knabenkapelle und Stadtkapelle Nördlingen und der Stadtkapelle Gundelfingen eine heimelige, familiäre Atmosphäre vor.

Zum Abschluss der 150-Jahr-Feier der Feuerwehr Nördlingen begrüßten Oberbürgermeister Paul Kling und Feuerwehrkommandant Heinz Lutz die zahlreichen Besucher. Am Dirigentenpult wechselten sich Stadtkapellmeister Georg Winkler und Hermann Kalcher, der Leiter der Stadtkapelle Gundelfingen, ab. Durch das Programm führte Markus Glück.

Ein feierlicher Marsch, „Des großen Kurfürsten Reitermarsch“, war geeignet den festlichen Konzertabend in würdig schreitendem Tempo zu eröffnen. Hierbei war schon deutlich zu hören, dass in dem Halbrund der hohen Häuser hervorragend akustische Voraussetzungen bestanden, als sich die vielen Instrumentalisten zu einer homogenen Einheit mischten. Weiterhin ging es festlich zu mit der „Festmusik der Stadt Wien“ von Richard

Strauß, der sie zwar im Jahr 1943 speziell für das Wiener Trompeterkorps komponierte, doch es klang durchaus so, als ob er auch an das große Festkonzert in Nördlingen gedacht hätte, denn gerade die große Anzahl der Trompeter brachten den strahlenden Fanfarenklang hervor.

Das nächste Musikstück fiel unter die Rubrik „Programm Musik“, denn in „Fate of the Gods“ wurde ein Stoff aus der nordischen Sagenwelt musikalisch dargestellt, der Krieg zwischen guten und bösen Kräften. Aus der Zerstörung erwuchs eine neue idyllische Welt, die von Freude, Friede, Liebe und Glück-Seligkeit erfüllt ist, eine Ursehnsucht nach dem Paradies.

In Grenzbereichen

Diesem wahrhaft sinfonischen Werk folgte eine Ausflug in den Grenzbereich zwischen klassischer und moderner Musik, wo klassische Stücke in ein modernes Gewand gekleidet werden. Dies gelang André Waignein in seinem „Classical Canon“ beispielhaft, indem er einen Kanon von Johann Pachelbel, der zuerst im tiefen Blech vorgestellt wurde, auf gekonnte Weise mit moderner Akkordik und rhythmischen Mitteln neue Gestalt gab.

Gerne widmen sich Arrangeure, wie Wolfgang Wössner, den Musical-Melodien und erzielen damit bei den Blaskapellen große Erfolge, denn auch bei diesem Konzert zeigte die

überschwängliche Zuschauerresonanz auf die Bläserversion von „Tanz der Vampire“, dass diese Stücke große Popularität besitzen, auch auf Grund der eindrucksvoll gebotenen Soloeinlagen. Dies galt auch für die Musicalbearbeitung von „My Fair Lady“. Aber auch die hervorragend gespielten Militärmärsche erfuhren großen Anklang.

Der zweite Teil des Konzerts war bestimmt von moderner Orchestermusik. Man konnte in „Herb Alpert Golden Hits“ die bekanntesten Titel des Bandleaders der legendären „Tijuana Brass“ erleben: „A Taste of Honey“, „Spanish Flea“, „Tijuana Taxi“ oder „So What's New“. Schließlich schmetterten die 19 Posaunen des Gemeinschaftsorchesters in dem Paradedstück „Lassus Trombone“ ihre Signale in den Himmel, bevor noch eine fetzigere Gangart eingeschlagen wurde.

Rockmusik war angesagt: Welthits großer Namen wie Elvis Presley oder Bill Haley arrangierte der schwäbische Komponist Kurt Gäble zu einem Medley, das die Fußspitzen und die Herzen der Konzertbesucher höher schlagen ließ bei Titeln, die in die Geschichte der Unterhaltungsmusik eingingen, wie „Rock around the Clock“ oder „Let's Twist Again“. Der lang anhaltende Beifall forderte noch drei Zugaben: den „Laridah“-Marsch, den „Bozener Bergsteigermarsch“ mit einer Gesangeinlage aller Musiker und den endgültigen Konzertausklang mit dem schneidigen „Petersburger Marsch“.